



Der Sieger-Köder-Weg in Wasseralfingen

SK

„Nur wo du zu Fuß warst,
bist du auch wirklich gewesen“

Johann Wolfgang von Goethe



Der Sieger-Köder-Weg – ein Gang der Erkenntnisse

Mitten in Wasseralfingen liegt der Stefansplatz. Er spiegelt mit den ihn umrahmenden historischen Bauwerken die jüngere Entwicklungsgeschichte des Ortes, die von einem durch eine stark wachsende Industrie ausgelösten Bevölkerungszuwachs geprägt war, der hauptsächlich auf der Verarbeitung des Eisenerzes aus den nahen Bergen der Ostalb fußte. Diese Aufwärtsentwicklung führte 1951 zur Stadterhebung.

Aber bereits 24 Jahre später endete mit der Verwaltungsreform die Selbstständigkeit, doch die stolze Geschichte, besonders auch die kulturelle, soll zukünftig bewusst und bewahrt bleiben. Dieses Anliegen beschäftigte zeitlebens auch Sieger Köder, den Künstler, Pfarrer und überzeugten schwäbischen Patrioten. Er kam 1925 hier im Rathaus zur Welt und sein Lebensumfeld in den schicksalsträchtigen Zeiten bis zu seinem 40. Geburtstag prägten ihn so, dass er immer betonte: „I ben ond bleib’ a Wasseralfinger!“

Zu Ehren dieses 2015 verstorbenen Menschenfreundes wurde der Sieger-Köder-Weg projektiert. An ihm werden dem kulturinteressierten Besucher neben all den Kunstwerken, die SK seiner Heimatstadt hinterlassen hat, auf dessen ausdrücklichen Wunsch hin auch Werke befreundeter Künstlerkollegen gezeigt. Dazu bereichern kunstgeschichtliche Kostbarkeiten in Kirchen und einer Schlossanlage diese abwechslungsreiche „Kunstader“. Texttafeln erklären die Werke und ergänzen sie mit nachdenkenswertes Zitaten. So ergibt sich ein besonderes Kulturerlebnis, das widerspiegelt und erlebbar macht, was Sieger Köder so wichtig war:

Die Liebe zur Heimat, zur Kunst, zu Gott und den Mitmenschen.

Folgen Sie nun seinen Spuren an die Orte, welche sein Leben und Werk prägten, das viele von uns so bewundern.

Das dominierende Bauwerk am Stefansplatz **SK 1** ist die katholische Pfarrkirche Sankt Stephanus. In den Jahren 1881 bis 1883 wurde sie in der klassischen Form einer dreischiffigen Basilika erbaut. Die künstlerische Entdeckungsreise beginnt vor der Westfassade und dem großen Eingangsportal. Auf dessen kupferner Oberfläche hat Sieger Köder Figurenreliefs und die zwei skulpturalen Bronzegriffe gestaltet.

Nach dem Betreten der Kirche fasziniert den Besucher eine Fülle von Kunstwerken. Entlang der Wände beider Seitenschiffe führen 14 vom Künstler gemalte Kreuzwegstationen hin ins Zentrum des Chors zum sogenannten „Wasseralfinger Altar“, der einem gotischen, wandelbaren Flügelaltar entspricht. Auf den insgesamt neun Bildern sind zentrale Themen des christlichen Glaubens dargestellt, wobei der Maler in den dargestellten Szenen immer wieder biblisches Geschehen mit persönlich Erlebtem und aktuellen Bezügen verbindet.

Von diesen Bildwelten geradezu umschlossen ist der bronzene Tabernakel, dessen Gestaltung ebenfalls von Sieger Köder stammt. Darüber entwickeln die fünf hohen Bleiglasfenster des befreundeten Künstlerkollegen Rudolf Haegele (1926–1998) mit ihrem vielfältigen Farbenspiel eine mystische Wirkung. Mit dem Altar zusammen bilden sie ein herausragendes Ensemble neuzeitlicher Kirchenkunst.

An der Stirnwand des linken Seitenschiffes schuf der malende Monsignore von 2001 bis 2003 den von ihm so bezeichneten „Frauenaltar“. Er zeigt auf insgesamt acht Bildtafeln, die um eine zentrale Mondsichelmadonna aus dem 15. Jahrhundert angeordnet sind, prägende Frauenpersönlichkeiten aus der alttestamentarischen Zeit, sowie aus den letzten 800 Jahren der Kirchengeschichte. Der Maler würdigt und betont damit ganz bewusst das bedeutende Wirken von Frauen im Dienste Gottes. Rechts davon über dem schlichten, steinernen Altartisch schwebt ein drehbares Bronzekreuz des auch bildhauerisch tätig gewesenen Künstlers, das den Gläubigen während des Kirchenjahrs Leiden und Sterben Jesu oder die Auferstehung verkündet.

Nach dem Betrachten dieser Kunstwerke lohnt sich der Blick zurück durch das Kirchenschiff zur Orgelempore. Hier umschließen die Orgelpfeifen eine imposante Fensterrose des Wasseralfinger Malers Helmut Schuster (1939–2010), der ein Schüler von Sieger Köder und später sein Künstlerkollege war. Vor dem Hinausgehen zeigt auf der linken Seite die erste von Sieger Köder geschaffene Bleiglasrosette eine Taube als Zeichen des Heiligen Geistes, ein Sinnbild für die Taufe. Ursprünglich stand darunter der Taufstein mit einem von ihm gestalteten Bronzedeckel, der nun im Mittelgang seinen Platz gefunden hat.



Der „Frauenaltar“ in der Pfarrkirche St. Stephanus



Nach dem Verlassen der Kirche fällt auf der rechten Seite des Vorplatzes unter den Ästen stattlicher Bäume eine Stele aus hellem Marmor mit dem Bronzebildnis Sieger Köders ins Auge. Dieses Werk hat der Ellwanger Bildhauer Rudolf Kurz zur würdigen Erinnerung an seinen Freund geschaffen.

Der Blick Sieger Köders geht über den Stefansplatz hin zum Rathaus, wo ein großes Monogramm in einem Fenster des zweiten Obergeschosses das Zimmer markiert, in dem der kleine Siegfried 1925 als Sohn des damaligen Stadtpflegers zur Welt kam. Im Erdgeschoss sind in einem weiteren Fenster gleich bei der Eingangstreppe zwei auf neongelbes Acrylglas übertragene Zeichnungen des Künstlers zu sehen, die ihn mit seinem markanten Profil als Maler und als Neugeborenen in der Wiege zeigen.

Die große Eingangstüre des Rathauses wurde auch von SK gestaltet und präsentiert karikaturartig Stationen der Wasseralfinger Ortsgeschichte.

Direkt gegenüber, auf dem Platz vor der Kirche, setzt die stählerne Loggia mit Glasdach einen modernen architektonischen Akzent. Diesen „gläsernen Himmel“ wollte Sieger Köder noch mit einer gemalten Liebeserklärung an sein Wasseralfingen verschönern, doch der Tod verhinderte das Vorhaben. So übernahm der hier beheimatete Malerkollege Eckard Scheiderer (1962) diese Aufgabe und realisierte sie in beeindruckender Weise. Unweit davon ist ein Kapitell im maurischen Stil zu sehen. Die originalgetreue Nachbildung des farbenprächtigen „Säulenkopfes“ erinnert an die Qualität und Blüte des Wasseralfinger Eisenkunstgusses um 1850.


Wenige Schritte davon entfernt können im idyllischen Hof der ehemaligen Uhlandsschule, die 1994 zum Bürgerhaus umgebaut wurde, sowie in dessen Foyer Zeugnisse dieser besonderen örtlichen Industriegeschichte betrachtet werden. So der Brunnen mit dem Fischerjungen und weitere Figuren von Künstlermodelleuren wie Conrad Weitbrecht oder Christian Plock, aber auch historische Öfen.

Diesen steht reizvoll die expressiv farbig bemalte Plastik von Helmut Schuster wie das Ausrufezeichen eines modernen zeitgenössischen Kunstverständnisses gegenüber. In den angrenzenden Räumen des Museums werden Ausstellungen gezeigt, die sich mit Themen der Ortsgeschichte und vorwiegend mit den Lebenswerken schwäbischer Künstlerpersönlichkeiten wie beispielsweise Sieger Köder befassen.


Dem Bürgerhaus gegenüber liegt in der Mitte einer kleinen Parkanlage der Stephanus-Saulus-Brunnen, den der Künstler 2006 geschaffen hat.

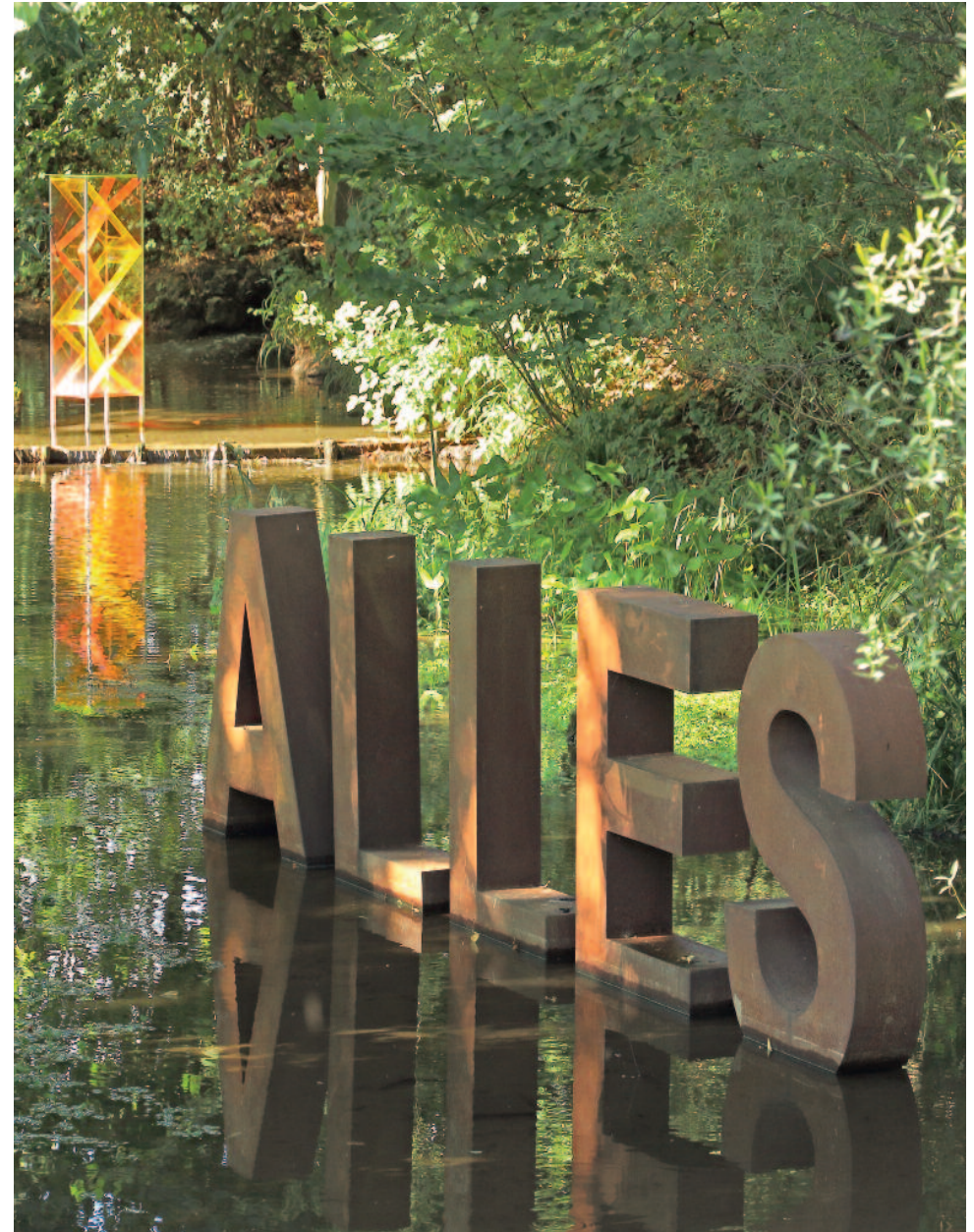


Der Stephanus-Saulus-Brunnen

Nur wenige Meter dahinter am rechten Rand der Grünanlage, wo der Weg  ins nahe Kochertal führt, steht noch seine „David-Stele“ mit einem Bronze-Relief, das diesen König der Juden darstellt.

Nun geht es etwa 100 Meter leicht bergab zum Kocherlauf, wo den wandernden Kunstfreund auf der Ufermauer die „Kochernixen“ von Hannes Münz (1939–2018) empfangen. Der bekannte Maler war ebenfalls ein Schüler des früher als Kunsterzieher tätigen Pädagogen Sieger Köder, der ihm sicherlich damals die Begeisterung für die Kunst vermittelt hat.

Wenige Schritte weiter am Anfang der idyllischen Halbinsel im Kocher, Wasseralfinger nennen sie das „Kies“,  begrüßt die von Sieger Köder und seinen hiesigen „Krippelesfrauen“ gestaltete Figur des „Pilgers“ aus massivem Eisenkunstguss den Besucher (siehe Titelfoto). Der Zeigefinger des ausgestreckten Arms der Plastik weist in Richtung des spanischen Wallfahrtsortes Santiago de Compostela, dem Ziel des nahen Jakobswegs, und auch zu dem aus stählernen Buchstaben gestalteten Wort „ALLES“, das mitten im Mühlenkanallauf des Flusses steht. Dieses Kunstwerk des jungen Bildhauers Rolf Kurz (1980), den Sieger Köder sehr schätzte, setzt die berühmte antike Erkenntnis, dass alles fließt (griech. *panta rhei*) sinnfällig um.



Nur unweit davon entfernt erzeugt eine mitten im Wasser stehende Stele aus farbigem Acrylglas des hier geborenen Künstlers Klaus Joas (1948) besonders bei Sonnenschein leuchtende Spiegelungen und die Eindrücklichkeit der Kunstfarben in einer Naturumgebung, die ja ohne das Tageslicht nicht möglich wäre.

Am Ende der aus alten Lindenbäumen bestehenden kurzen Allee zieht ein von historischen Vorbildern inspiriertes neuzeitliches Bildstöckchen des 21. Jahrhunderts mit einem Madonnenbildnis die Blicke an. Der Wasseralfinger Maler Eduard Wengert (1875–1962), Zeichenlehrer des Schülers Sieger Köder, vollendete es am 24.12.1909, so die rückseitige Datierung. Von Vorbildern großer Renaissancekünstler angeregt, hat der malende Studienrat sein mit einer Keramikglasur überzogenes Gipsrelief geschaffen, das für die Aufstellung im Freien ungeeignet ist. Die Hochschule Aalen fertigte deshalb eine Kopie aus einem sehr beständigen Material an, die vom Künstler Klaus Joas eine Umrahmung aus transparentem und farbigem Acrylglas erhalten hat. Es erinnert in seiner Optik etwas an ein Pop-Art-Kunstwerk.

Links davon geht der Blick über den Kocher hin zu einer betongrauen Ufermauer, die zur sogenannten „Hölderlinwand“ umgestaltet wurde. Vor ihr liegt ein altes Boot, das bei höherem Wasserstand auch schwimmend anzutreffen ist. Auf der Wand stehen Wörter, Begriffe und ein nachsinnender Satz. Sie stammen aus der Feder von Friedrich Hölderlin (1770–1843) und sind inspirierende Wortbausteine für einen nicht realisierten vermutlichen Lyriktext und das Ende seines Briefromans „Hyperion“. Sieger Köder liebte dieses Werk des schwäbischen Dichters so sehr, dass er dessen Schlussworte „So dacht ich. Nächstens mehr.“, wie seine hier verwendete Handschrift zeigt, so manches Mal auch im täglichen Leben verwendete. Unweit davon steht eine „Naturplastik“ des Wasseralfinger Künstlers Heinrich Wolf (1949). Dieses von ihm sensibel behandelte Aststück nennt er „Doppelgesicht“ und es vermittelt das Bewusstsein vom natürlichen Formenreichtum, der uns umgibt und den wir doch viel zu wenig wahrnehmen.

Im reizvollen Gegensatz dazu stehen die durch ihre rote Signalfarbe auffallenden Eisenskulpturen von Werner Zaiß (1943). Der auch als virtuoser Grafiker tätige Aalener hat viele Radierungen von Sieger Köder gedruckt. Der ebenfalls durch die Vielfalt der Naturformen inspirierte Künstler nennt seine stählernen Werke „Zeichen“.

Nach dem Verlassen der Halbinsel liegt linkerhand, nur wenige Schritte entfernt, ein zur Anlage des ehemaligen Wasserschlosses gehörendes Torhaus **sk 3** mit einer Ädikula (lat. für Nische), in der früher vermutlich eine Heiligenfigur gestanden hat.



Dort hat der Hüttlinger Bildhauer Andreas Welzenbach (1965), dessen schwarzhumorige Kunst Sieger Köder sehr schätzte, eine besondere Holzskulptur eingefügt. Sie stellt den Gvatter Tod dar, in schwarzer Mönchskutte und gesichtslos. Der Künstler spielt damit auf eine Bronzeskulptur von Sieger Köder an, die seit 2013 auf der Hohenberger Friedhofsmauer sitzt. Gleichzeitig zitiert er seine eigene Serie „Schabernack“ von 2006, in der man dem Sensenmann lustige Streiche spielen kann. So kann der Betrachter nun auch hier Hand an die Füße des Eingesperrten legen, gemäß dem Titel des Werkes: „Zu Tode gekitzelt“.

Von dort aus führt der kurze Weg hin zum Wasseralfinger Schloss mit seiner Kapelle. **sk 4** Vor dem Eingang steht eine große Marmorskulptur von Rudolf Kurz. Der Künstler hat ihr den Titel „Kirchenlandschaft“ gegeben und unwillkürlich kommt dem Betrachter das Bibelzitat: „Auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen“ in den Sinn. Beziehungsvoll korrespondiert dabei die puristisch anmutende marmorne Form mit dem einfachen Baukörper der Kapelle.

Nach dem Betreten des Sakralraumes verlangen zuerst die Bleiglasfenster von Willi Köble (1936–1996), Helmut Schuster, Roland May (1944) und Sieger Köder die Aufmerksamkeit des Besuchers, welcher dann erst die reichhaltige weitere künstlerische Ausstattung des Kirchenraumes wahrnimmt, die aus mehr als vier Jahrhunderten stammt: Ein geschnitztes barockes Kreuzifix aus dem 17. Jahrhundert begegnet dem spätbarocken Altar mit einem Gemälde, das den Heiligen Sankt Wendelin zeigt.

Flankiert wird der Altar von zwei sogenannten „Schutzschildern“ und an Votivgaben erinnernde weitere Werke der Aalener Künstlerin Siggie Zaiß (1948). Die gläsernen „Behältnisse“, in denen sich Kleidungsstücken ähnelnde Objekte befinden, lassen an historische Reliquienschreine denken. Beim Blick zurück an die Empore fasziniert dann die frühe, großformatige Schwarzweiß-Fotografie von Thomas Maier (1958–2012), eine beeindruckende Umsetzung des Glaubensthemas „Himmelfahrt“.

Der Weg führt nun zurück über die Kocherbrücke nach links in die Ritter-Ulrich-Straße. Dort steht ein langgestrecktes historisches Gebäude, von 1890 bis 1905 das ehemalige Pfarrhaus, **sk 5** in dem danach Sieger Köders Oma lebte, seine Mutter aufwuchs und wo er selbst nach Kriegsende sein Atelier einrichtete oder, wie er es ausdrückte, „sei Molbude“. Dort malte er bis 1965, als er Wasseralfingen zum Theologiestudium in Tübingen verließ, und nutzte es später wieder bis zum Ende seines Schaffens für großformatige Arbeiten, wie die Gestaltung von Glasfenstern und mit seinen „Kripplesfrauen“ zum Modellieren des Pilgers und der Wasseralfinger Krippe.





In diesem ehemaligen Atelier soll nun eine Erinnerungsstätte an den Maler und an weitere Wasseralfingener Künstler eingerichtet werden. Auf der anderen Straßenseite kann der Besucher noch eine kleine kunsthistorische Kostbarkeit betrachten, einen aus Sandstein gehauenen barocken Bildstock von 1720 mit einer eindrücklichen Pieta-Darstellung.

Ca. 100 Meter weiter befindet sich inmitten einer kleinen Grünanlage **JK 6** die aus dem 14. Jahrhundert stammende St. Stephanus-Kapelle, im Volksmund liebevoll „Altes Kirchle“ genannt. Am Westgiebel des Sakralbaus steht ein von Sieger Köder geschaffenes und von ihm so bezeichnetes „Auferstehungskreuz“. Die imposante Stahlwand, an der dieser Bronzeguss hängt, hat Rudolf Kurz konzipiert und künstlerisch akzentuiert.

Daneben steht der einfache Grabstein des „Bendelesschneiders“, der an diesem Ort in dem zwischenzeitlich abgebrochenen Gebäude der „Stefanspflege“ verstarb. Als Kind hatte Sieger Köder den armen Lebenskünstler und Kinderfreund gut gekannt und so geschätzt, dass er ihn zweimal porträtiert hatte.

Nach dem Betreten des Kirchenraumes zieht der spätgotische Altar des Ulmer Meisters Martin Schaffner (um 1478–nach 1546) alle Blicke auf sich. Auch die weitere künstlerische Ausstattung verdient Beachtung, so die von einem unbekanntem Meister geschnitzte, frühgotische Holzskulptur einer damals so bezeichneten „Schmerzensmutter“, verschiedene Seitenaltäre sowie ein barocker Kreuzweg. Schon als Kind und Ministrant bewunderte und zeichnete der kleine Sieger diese Werke, was in ihm den Wunsch weckte „au amol so a Moler zu werda“.

Am „Alten Kirchle“ endet vorerst der Sieger-Köder-Weg, wobei für besonders Wanderfreudige noch ein Weitergehen zum ca. 600 Meter entfernten Friedhof an das Grab dieser Künstlerpersönlichkeit möglich ist.

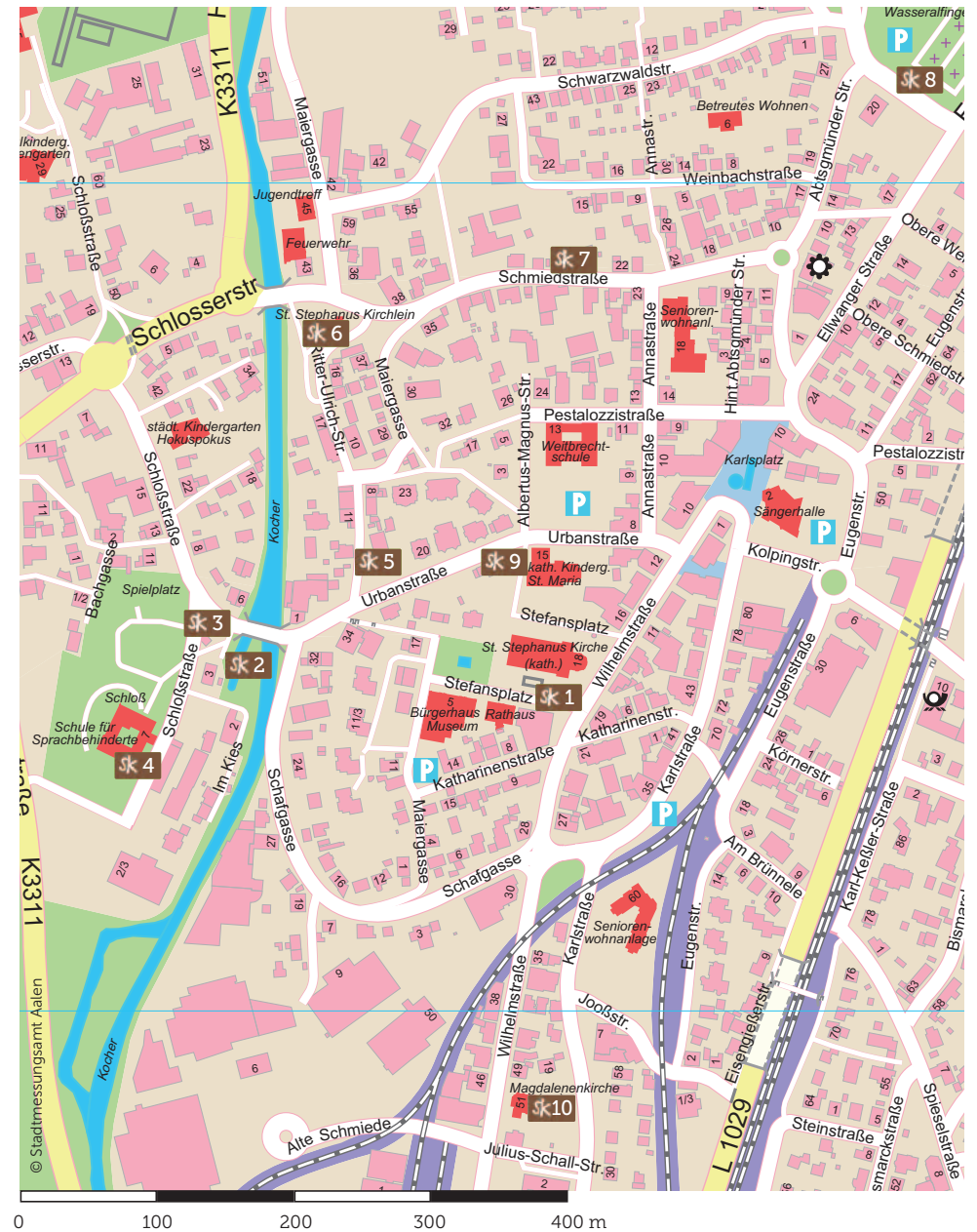
Der Weg dorthin führt vom „Alten Kirchle“ die Schmiedstraße bergauf, wo oben auf der linken Seite an der Hausfassade Nr. 18 ein Sgraffito **JK 7** zu sehen ist, das der damalige Kunsterzieher in den 50er-Jahren zusammen mit seinen kunstbegabten Schülern gestaltete. Der Entwurf stammt von Helmut Schuster. Danach steht in einem Verkehrskreisel, der früher schon ein zentraler Ausgangspunkt für die Straßen nach Ellwangen und Hüttlingen gewesen ist, ein historisches, jetzt restauriertes Kreuzifix aus vergoldetem Wasseralfingener Eisenkunstguss zwischen zwei Lindenbäumen.

Von hier führt der Weg nach links zum Friedhof, wo nicht nur Schaffen und Weg dieses besonderen Menschen und Künstlers SK, sondern letztlich unser aller Lebensweg einmal endet. Dort können wir u. a. zwei Gräberfelder finden, wo Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge bestattet sind, einige historische Kunstgussplatten aus der Wasseralfinger Eisengeschichte und das ausdrucksstarke Bronzekreuz, das SK 1967 für das Grab seiner Eltern geschaffen hat.

An der südlichen Friedhofsmauer **SK 8** hat Sieger Köder neben seinem Urgroßvater (Eisenplatte) die letzte Ruhe gefunden. Sein Grab hat der Neffe Burkhard Michalsky gestaltet, eher schlicht und ganz auf das große Bronzerelief an der Mauer hin ausgerichtet, setzt es diesem besinnlichen Kunstweg einen würdigen Schlusspunkt. Das noch von SK geschaffene Werk zeigt das biblische Geschehen der „Verklärung am Berg Tabor“ als Interpretation des christlichen Vertrauens auf die Präsenz Gottes im Hier und einer völligen Offenbarung in der Gemeinschaft mit ihm im Jenseits.

Noch eine weitere *Alternative* ist möglich: Vom „Alten Kirchle“ geht es wieder am „Köder-Haus“ vorbei zurück bis zur dort ansteigenden Urbanstraße, diese links hoch bis zur Fußgängerampel, wo dann nach rechts ein Fußweg abzweigt. Hier gegenüber dem katholischen Kindergarten befindet sich an der östlichen Giebelwand des Hauses Nr. 17 ein Sgraffitto. **SK 9** Die alttestamentarische Geschichte einer Reise des jungen Tobias mit seinem Begleiter, dem Engel Raphael, die im Buch Tobit erzählt wird, hat Sieger Köder auf diesem Wandbild 1958 dargestellt. Von dort führt der ansteigende Weg zurück an die Stele mit dem Bronzebildnis des Malers bei der Stephanuskirche und zum Stefansplatz, wo der Rundgang begann.

In der vom Stefansplatz ca. 500 Meter entfernten evangelischen Magdalenenkirche **SK 10** können ebenfalls noch einige Kunstwerke von Sieger Köder betrachtet werden. Die Kirche ist aber in der Regel nur sonntags zur Zeit der Gottesdienste zwischen 9 und 12 Uhr geöffnet. Für Gruppenführungen kann jedoch auch eine gesonderte Besichtigung vereinbart werden.



Anmeldungen für Führungen in der Katholischen Pfarrkirche Sankt Stephanus über das katholische Pfarramt:

stephanus.wasseralfingen@drs.de, Telefon 07361 9119-0, Fax 07361 9119-48

Anmeldungen für Kombiführungen (Kirche und Sieger-Köder-Weg oder Kirche, Sieger-Köder-Weg und Museumsgalerie Bürgerhaus)

über das Rathaus Wasseralfingen:

rathaus.wasseralfingen@aaln.de, Telefon 07361 9791-0, Fax 07361 9791-33

Eine individuelle Gestaltung mit speziellen Zeitwünschen oder einer Unterbrechung der Führungen zum Essen oder Kaffeetrinken ist möglich.

Die reine Gehzeit auf dem Sieger-Köder-Weg (Länge etwa 1 km ohne Friedhof und ev. Kirche) beträgt ca. 30 Minuten.

Mit freundlicher
Unterstützung
durch



 **Kreissparkasse
Ostalb**